

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Berlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 20.

Erscheint 12mal wöchentlich.  
Zus Ausland:  
Unter Kreuzband 15 M vierteljährlich.  
Bezugspreis:  
Abholer monatlich 70 S, vierteljährlich 2.10 M  
Durch Träger und Agenturen:  
Monatlich 60 S, vierteljährlich 2.40 M  
frei ins Haus.  
Durch die Post: Monatlich 1 M,  
vierteljährlich 3 M (ohne Bestellgebühr).

Anzeigenpreise:  
Die Kolonialschleife in Wiesbaden 20 S,  
Deutschland 30 S, Ausland 40 S.  
Die Restzeile 1.50 M.  
Anzeigenannahme:  
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
Preisprozent:  
Inserate und Abonnement: Nr. 100,  
Redaktion: Nr. 123; Verlag: Nr. 119.

512 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 7. Oktober 1914.

68. Jahrgang.

### Eine Hilfstreditbank für II. Hypotheken in Wiesbaden.

Bei den Hypothekenbanken ist diesmal noch der Quartalsstermin verhältnismäßig glatt verlaufen, verschiedentlich sogar recht normal — so schreibt ein Berliner Blatt. Nach Erfundigungen, die wir bei hiesigen Stellen eingezogen haben, trifft die Berliner Meldung auch für Wiesbaden zu; vielfach waren Zinszahlungen und sonstige Fälligkeiten normal. Soweit sich bis heute übersehen läßt, werden sich nur ganz vereinzelt Ausfälle ergeben, die aber in den besonderen Verhältnissen begründet erscheinen.

Noch eine weitere Meldung aus Berlin über den Oktobertermin ist hier anzuhängen; ein dortiges Blatt erklärt: „Von einem regulären Geschäft in ersten Hypotheken war zum diesmahligen Quartal nicht die Rede. Renzesschüsse sind sowohl von den Hypothekenbanken als auch von den Versicherungsgesellschaften in verhältnismäßig nur sehr geringer Zahl vorgenommen worden, und zwar hauptsächlich deshalb, weil es den Gesellschaften mangels zu erwartender Kapitalrückflüsse an hinreichenden Vermittlern fehlt.“ Von einzelnen Hypothekenbanken sind den Darlehensnehmern statt haren Geldes Pfandbriefe angeboten worden, deren Wertverwertung aber für die Kapital suchenden Grundstückseigentümer — durch Vermittlung der Darlehenskasse — eine Einbuße von 30 bis 35 Proz. bedeuten würde: eine Kluft zwischen erster und zweiter Hypothek, an der das Geschäft scheitern muß.

Diese offenkundige Notlage des gesamten Hypothekenmarktes als Folge des seit Schluß der Börsen stotternden Pfandbriefabfuges gibt uns Anlaß, auf einen wunden Punkt des Wiesbadener Hypothekenmarktes zurückzukommen, auf die Schwierigkeiten nämlich, die mit der Beschaffung zweiter Hypotheken verknüpft sind. Es ist dies wie bekannt, eine Frage von außerordentlicher Wichtigkeit für die Entwicklung unserer Stadtgemeinde schon seit Jahren, und sie ist seit Ausbruch des Krieges nur noch „brennender“ geworden — denn, wer mag heute zweite Hypotheken erwerben, und wer beleiht solche? Besitzer zweiter Hypotheken, die flüssiger Mittel bedürfen, wie nicht minder alle diejenigen, die eine zweite Hypothek aufzunehmen suchen, befinden sich geradezu in Bedrängnis. Verschiedene Einnahmequellen sind verkopft. Die alte Weisheit, daß diejenigen, die mit heimischen gering verzinslichen Wertpapieren vorlieb nehmen, besser schlafen wie andere, die ausländische Fonds zur Anlage gewählt haben, kommt in gegenwärtiger Zeit ganz besonders zu Ehren. Aber es ist zwecklos, post festum gute Lehren zu geben... viele Rentner und andere Besitzer fremder Werte haben jetzt, was ihre Finanzen betrifft, das Nachsehen. Wenn sie aber auf diese Einnahme zum Leben angewiesen sind? Es ist dies nur eine der vielfachen Kreditnotfragen als Folge des Weltkrieges. Und im Zusammenhang tritt auch die Notlage des Hypothekenmarktes wieder mehr in den Vordergrund. Das videntur consules erklang wohl selten mit größerer Notwendigkeit. Alle Faktoren, die amtlich oder geschäftlich mit der Entwicklung des Grundstücksmarktes unserer Stadt in Verbindung sind, sollten vereint über Mittel und Wege schlüssig werden, hier für Abhilfe zu sorgen. Viele Objekte sind aus den oben erörterten Gründen gefährdet, und viele Eigner sind vergeblich bemüht, einen Ausweg aus der Sackgasse zu finden. Sollte man nicht meinen, daß die Stadt mit dem Hausbesitzerverein und der Landesbank, als die nächst beteiligten Interessenten, eine entsprechende Aktion einleitet, wie solche in anderen Plätzen bereits erfolgt ist? Viele fragen so, aber wenige bedenken dabei, daß die Nassauische Landesbank statutenmäßig an bestimmte Aktienlinien gebunden ist und — wie sich schon einmal gezeigt hat — selbsttätig hier nicht mit eingreifen kann. Demgemäß müssen die Kreise, die es angeht, auf Selbsthilfe bedacht sein. Selbsthilfe durch Zusammenbruch dieses oft bewährte Heilmittel dürfte auch im vorliegenden Falle wieder das so vielfach herbeigesehnte Ei des Columbus bedeuten. Der Weg ist auch wirklich ein ganz einfacher. Mit kommunaler Unterstützung, eventuell aber auch ohne Hilfe der Stadt, wird von den zunächst beteiligten Interessenten eine Hilfstreditbank des Wiesbadener Haus- und Grundbesitzes auf genossenschaftlicher Grundlage begründet. Ein Kapital von 1.000.000 Mark würde genügen, dessen Zeichnung in Anteilen zu 1000 Mark, bei vorläufig 25 Prozent Einzahlung, keinen Schwierigkeiten begegnen dürfte. Die Aufgabe dieser Bank ist eine zweifache: sie bewirkt die Verwertung von 2. Hypotheken durch Beleihung innerhalb 80 Prozent der feidgerichtlichen Tage, und sie gewährt auch von Fall zu Fall die so schwer erhältlichen Gelder auf 2. Hypothek. Die Bank verschafft sich die notwendigen Mittel, indem sie Akzente der Darlehensnehmer diskontiert und an die Reichsbank beleiht. Auf diese Weise wird auch gleich eine doppelte Sicherheit bewirkt, und es erscheint die Eventualität von Ausfällen nahezu vollkommen ausgeschlossen. Nachdem der Begründung einer Kriegskreditbank allgemeiner Natur für unseren Bezirk — wie man annehmen muß, wenn es auch offiziell noch nicht verlautbart wurde — Schwierigkeiten gegenüberstehen, bedeutet die Schaffung eines Anstalts zur Stärkung des Haus- und Grundbesitzes eine Maßnahme, im engeren Kreise gleiche Dienste zu leisten. Deshalb wäre das Zustandekommen des Planes im Interesse unseres, unter argem Druck schon in normaler Zeit leidenden Immobilienmarktes ebenso sehr zu begrüßen, wie im Interesse der Gesamtheit, die ja doch an der Bewertung des Wiesbadener Grundbesitzes in hohem Grade mit beteiligt ist. Diese Hilfstreditbank auf genossenschaftlicher Grundlage, mit geringem eigenen Kapital nur arbeitend, aber

als Kreditorganisation das vielfache der eingezahlten Gelder mobilisierend, kann zur Gesundung beitragen und segensreiche Wirkung ausüben — man braucht nur zu wollen. Die Bank würde schwächeren Existenzen als wahrer Notanker Hilfe und Sicherheit in schwerer Zeit sein; sie kann verhindern, daß eintritt, was bei Fortdauer der kriegerischen Verengung des Geldmarktes zur nächsten Vierteljahrs-Fälligkeit zu befürchten ist: die Zwangsverwaltung für eine große Reihe Objekte. Wie sehr aber für die Aufrechterhaltung der Solvenz in Wiesbaden zu wünschen ist,

daß gerade diese ultima ratio möglichst selten in Anwendung kommt — das bedarf hier keiner besonderen Ausführung. Auch für den Haus- und Grundbesitz gilt die alte Lehre des Tages „einer für alle, alle für einen“. Der Einzelne mag schwach sein, der Zusammenschluß aber macht stark. Und diese Stärke ist es, durch deren Wirkung nach dem Beispiel von anderen Kommunen gerade dem am meisten bedrängten Mittelstande, den mittleren Elementen unter den Haus- und Grundbesitzern eine Kriegshilfe zuteil werden kann. Darum nochmals: caveant consules! — er.

## Der Weltkrieg.

### Ämtlicher Tagesbericht vom 6. Okt.

#### Keine Entscheidung im Westen. — Im Osten Teilerfolge gegen die Russen.

Großes Hauptquartier, 6. Okt., abends.

Die fortgesetzten Umschließungsversuche der Franzosen gegen unseren rechten Seereschiffel haben die Kampffront bis nördlich Arras ausgedehnt. Auch westlich Lille und westlich Lens trafen unsere Spiken auf feindliche Kavallerie. In unseren Gegenangriffen über die Linie Arras-Albert-Moye ist noch keine Entscheidung gefallen.

Auf der Schlachtfeldfront zwischen Duse und Maag bei Verdun und in Elsass-Lothringen sind die Verhältnisse unverändert.

Auch von Antwerpen ist heute nichts besonderes zu melden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der russische Vormarsch gegen Ostpreußen im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht. Bei Suwalki wird der Feind seit gestern erfolgreich angegriffen.

In Russisch-Polen vertrieben deutsche Truppen am 4. Oktober die russische Garde-Schützenbrigade aus einer besetzten Stellung zwischen Opotow und Drowieche und nahmen ihr etwa 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und Maschinengewehre ab. Am 5. Oktober wurden 2½ russische Kavalleriedivisionen und Teile der Hauptreserve von Zwangerod bei Radom angegriffen und auf Zwangerod zurückgeworfen.

Offenbar um die Terrainverluste, die der französische linke Flügel erlitten hatte, wieder auszugleichen, hat die französische Seereschiffleitung erneut die größten Anstrengungen gemacht, den rechten deutschen Flügel zu umklammern. Da wir aber genügend starke Truppenmassen weiter nach rechts schieben konnten, ist der Umschließungsversuch, wie alle vorherigen, völlig mißlungen. Diese Art der Kriegsführung hat aber eine immer weitere Ausdehnung der westlichen Flügel beider Parteien zur Folge, so daß die äußersten Spitzen des rechten deutschen Kampfflügels schon bis Lille ausgedehnt werden mußten. Die Kampffront ist dadurch wieder erheblich erweitert.

Der oft angekündigte „allgemeine Angriff“ der Franzosen ist noch nicht erfolgt. Daß sie sich auch davon keineswegs einen sicheren Erfolg versprechen (trotzdem Poincaré ins Feld gezogen ist), geht aus den mit fieberhafter Eile betriebenen Befestigungen an den Städten und im Gelände zwischen dem jetzigen Schlachtfeld und Paris hervor. Das ist eine kluge Vorbereitung zur Sicherung eines Rückzugs.

Die neu erwachte Tätigkeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat schon zu einer ganzen Reihe von Kämpfen geführt. Am 1. und 2. Okt. wurde der linke Flügel der im Anmarsch begriffenen russischen Armeen bei Augustow gründlich geschlagen und erlitt schwere Verluste an Gefangenen (2000) und Kriegsmaterial. Jetzt haben die Russen auch im südlichen Russisch-Polen an der Weichsel am 4. und 5. Okt. mehrere Niederlagen erlitten, die uns zeigen, daß eine starke Angriffslust auf den ganzen deutsch-österreichischen Linien erwacht ist, eine Angriffslust, die eine Folge des Bewußtseins der Stärke und des Willens zum Siege ist. Auch im Gouvernement Suwalki sind Kämpfe im Gange, die für die nächste Zeit gute Nachrichten erhoffen lassen.

### Italienische Stimmen über die Kriegslage.

Rom, 7. Okt. (Tel. Ctr. Brk.)

Die Zeitung „Vita“ beurteilt in ihrer militärischen Uebersicht die Kriegslage als nicht günstig für den Dreiverband; sie bemerkt, daß die wiederholt angekündigten Siege der Verbündeten immer noch auf sich warten lassen und daß die Umgehungsversuche des rechten deutschen Flügels bisher mißlungen sind. Was Antwerpen betrifft, so erwartet die „Vita“ wohl einen verzweifelten, aber nutzlosen Widerstand, da der innere Fortsgürtel die Stadt nicht schützen könne. Ueber den östlichen Kriegsschauplatz meint das Blatt, die verkündeten russischen Siege über die Deutschen seien wohl gar nicht erfolgt oder durch deutsche Erfolge wettgemacht worden, während die österreichisch-ungarische Armee weder demoralisiert noch geschlagen zu sein scheint. Endlich sagt „Vita“, daß die englische Flotte seit dem Angriff des „U. 9“ noch weniger von sich hören lasse als zuvor.

Rom, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bn.)

Die „Tribuna“ schreibt: Der französische und der deutsche ämtliche Bericht über die Kriegslage in Frankreich stimmen diesmal überein. Danach scheint der Plan der Franzosen, die rechte Flanke der Deutschen zu umgehen, gescheitert und ins Gegenteil gewandelt zu sein. Jetzt scheinen die Deutschen die französische linke Flanke mit Umgehung zu bedrohen.

### Die große Schlacht in Frankreich.

Kristiania, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bn.)

Aus Bordeaux wird heute mitgeteilt: Die Schlacht, die am 4. Oktober nördlich der Duse fortgesetzt wurde, ist äußerst heftig gewesen, ohne ein entscheidendes Resultat zu bringen. Bedeutende deutsche Kräfte sind zwischen Tourcoing und Laon vorgedrungen.

### Die Belagerung von Antwerpen.

Rotterdam, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bn.)

Aus Antwerpen wird gemeldet, daß die Armee, die zwischen Lüttich und Lier stand, sich vor dem heftigen deutschen Schrapnellfeuer zurückziehen mußte. Die ganze belgische Feldarmee ist zwischen Antwerpen, Lier und der Schelde zusammengezogen. Deutsche Schrapnells richteten in Contich und Morfrel große Verheerungen an.

Rotterdam, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bn.)

Aus Antwerpen wird gemeldet, daß nach Verstärkung der Wasserleitung die Stadt schon seit einer Woche ohne Trinkwasser ist, wodurch die Gefahr einer Epidemie in den ärmeren Stadtteilen heraufbeschworen wird.

Rotterdam, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bn.)

Der Kommandant von Antwerpen gibt bekannt, daß es den Bürgern freistehe, die Stadt zu verlassen. In der Kathedrale wurde eine Versammlung abgehalten, bei der der Kardinal Mercier zugegen war. Nach dem Gottesdienst stimmte er: Ergel die Nationalhymne an. Eine Prozession mit dem Bilde unserer lieben Frau von Antwerpen, der Beschützerin der Stadt, verließ die Kirche. Die Bevölkerung von Antwerpen zieht noch immer in einem traurigen Zuge nach der holländischen Grenze.

Rotterdam, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bn.)

Nach Nachrichten aus Antwerpen und von der holländischen Grenze sind die Kämpfe neuerdings sehr heftig. Deutsche Bomben sind gestern schon in den Dörfern Lüttich und Hoye gefallen. Deutsche Flieger warfen Handgranaten. Die Bürgermeister haben auf Befehl des Kommandanten der besetzten Stadt den Einwohnern befohlen, kein Licht mehr anzuzünden, das nur irgendwie sichtbar ist. Der Strom der Flüchtlinge nach Essen und weiter nach Holland hält noch an.

Rotterdam, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bn.)

Ämtlich wird eine belgische Mitteilung bekanntgegeben, daß Verstärkungen in Antwerpen eingetroffen sind.

wodurch die Streikbarkeit der belgischen Truppen erhöht werde. Die Bevölkerung soll aber wissen, daß das Schicksal Belgiens und somit auch Antwerpens an der Aisne entschieden werde und daß die Verbündeten eine Schwächung ihrer Kräfte vermeiden müssen. Antwerpens Garnison sei sehr stark.

### Engländer in Ostende.

Osaka, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Die „National-Zeitung“ schreibt: Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß eine große Truppentransportflotte im Kanal gesichtet worden ist, die sich in der Richtung gegen die belgische Küste bewegt. Es scheint sich um die Landung britischer Truppen in Ostende zu handeln, die dazu bestimmt sind, die belgische Armee in Antwerpen in ihren Operationen zu unterstützen.

### Englische Eisenbahner für Frankreich.

London, 7. Okt. (Tel. Ctr. Brff.) Aus dem Personal der Hauptbahnen von England ist ein besonderer Korps gebildet worden, um den französischen Eisenbahnern behilflich zu sein. Dieses Korps ist jetzt vollständig und soll etwa tausend Mann stark sein.

### Neue englische und französische Lügen.

#### Dummheit und Bosheit.

Christiania, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Die Ernennung des Generals Voigt-Mheeb zum Nachfolger des Herrn von Stein als Generalquartiermeister hat der französischen und englischen Presse Gelegenheit zu neuen Lügenmeldungen gegeben. Der Londoner Korrespondent der „Aftenposten“ schreibt, daß der deutsche Generalstabchef v. Moltke zurückgetreten und an dessen Stelle General Voigt-Mheeb gekommen sei. Hinzugefügt müsse werden, daß durch den Rücktritt v. Moltkes, eines intimen Freundes des deutschen Kaisers, eine völlig neue Situation geschaffen worden sei. Der Rücktritt Moltkes bedeute ein Fiasko seiner militärischen Pläne.

London, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die „Times“ schreibt: Die kräftigen Operationen der Deutschen zu Lande grenzen an Tollkühnheit. Die Deutschen leisten nennenswerten Widerstand in ganz Nordfrankreich und beschränken sich auf dem rechten Flügel keineswegs auf die Abwehr. Sie machen große Anstrengungen, um Antwerpen zu nehmen und haben einige Fortschritte gemacht. Sie drängen zu gleicher Zeit von Ostpreußen her in Rußland ein und obwohl ihr Vormarsch nach dem Njemen in alle Winde zerstreut (?) ist, zeugt er von ihrem Mut. Sie rücken jetzt in großen Massen in einer Front von 100 Meilen in Südpolen gegen die russische Armee an der Weichsel vor. Nur eine Nation mit 5 Millionen waffengeübter Männer konnte so viele Unternehmungen zu gleicher Zeit versuchen. Die Deutschen weisen im ganzen sehr gute Leistungen auf und wenn sie wüßten, den Krieg anständig zu führen, so wären sie würdige Gegner. Und wenn die Engländer nicht ein so großes Lügenmaul hätten, wären sie vielleicht auch nicht ganz unwillkürige Gegner.

### Russische „Kultur“.

Sofia, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Die bulgarische Zeitung „Atro“ berichtet: Vor zwei Wochen ist in Rußland eine Broschüre verboten worden, in der die dreifache Behauptung aufgestellt wurde, der deutsche Kaiser sei kein gewöhnlicher Mensch, sondern der Antichrist. Die obergläubigen russischen Soldaten meinten darauf, mit teuflischen Mächten sei nicht zu streiten und erlankten in ihrem Eifer. Daraus ist das heilige Synod veranlaßt, ein Manifest herauszugeben, in dem bewiesen wurde, der deutsche Kaiser sei ein Mensch wie jeder andere, nicht aber der gefürchtete Antichrist.

### Vertreibung der Russen aus Ungarn.

Budapest, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Ein amtlicher Bericht aus Huszt besagt: Die österreichischen Truppen stehen seit Montag bei Tepoc mit den Russen im Kampf. Den Russen wurden ihre Positionen entzogen. Bei Kocrocsfalva fand ebenfalls ein Kampf statt, der mit dem vollständigen Siege endete. Die Russen wurden vernichtet oder gefangen genommen. Bei diesen Kämpfen hielten die polnischen Legionen die Vorkü.

Budapest, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die österreichisch-ungarischen Truppen konnten auch bei Marmaros-Estact die Offensive ergreifen. Rasche Blüdt oder Vernichtung harret auch der einzelnen kleinen Abteilungen dieser russischen Truppenkolonnen, die stark ins Komitat Beszterpe-Naszo eindrangen. Vorläufig wurde ihr Vordringen von einigen Gendarmen aufgehalten; die zur endgültigen Vereitelung des Planes herbeigeführten Militärtruppen sind unterwegs. Bei allen übrigen Pässen dringen die österreichischen Truppen über die ungarische Grenze hinaus.

### Der Zar im Felde.

Berlin, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Nach einem vom „R.-M.“ wiedergegebenen Telegramm der „Morning Post“ aus Petersburg fand die Abreise des Zaren nach der Front in Galizien von Jarkoje Sselo aus in aller Stille statt. Der Zar hat nur ein kleines Gefolge, in dem sich keine Hofbeamten befinden. Die Ankunft des Zaren auf dem Kriegsschauplatz bedeutet keineswegs eine Einschränkung der Handlungsfreiheit des Großfürsten Nikolajewitsch. Der Zar beabsichtigt nur, durch seine Anwesenheit beim Heer die Soldaten anzufeuern. Der Korrespondent des Blattes sagt: „Der Zar ist zwar kein Kriegsgott, aber jeder, der die Natur des kleinen Mannes in Rußland kennt, wird wissen, daß die Soldaten mit doppeltem Eifer kämpfen werden, wenn sie wissen, daß „Väterchen“ anwesend ist.“

### Zur Flucht eines russischen Unterseebootes.

Rom, 6. Okt. Wolffs Büro verbreitet folgende Meldung des „Messagero“ aus Spezia: Die Schiffswerft Muggiano erhielt nachts eine Depesche aus Vastia von dem Ingenieur Tonchi, der sich an Bord des verschwundenen Unterseebootes befand, in der er um Erlaubnis bittet, zurückkehren zu dürfen. Die Werft forderte Tonchi telegraphisch auf, der Besatzung die Weisung zu erteilen,

## An unsere Leser.

Bekanntlich ist niemand über die Kriegslage und den Kriegsfortgang so wenig unterrichtet, als der Krieger im Felde, der nur Kenntnis von seiner nächsten Umgebung bekommt. Niemand aber verlangt schneidiger nach Nachrichten, als der, welcher selbst im Kriege lebt und dessen ganzes Leben nur im Kriege aufsteht.

### Wer seinen Angehörigen im Felde eine Freude machen will,

sorge für Nachsendung der

### Wiesbadener Zeitung

(Rheinischer Kurier)

in das Kriegsland. Das geschieht, indem man uns lediglich den genauen Namen, Armeekorps, Division, Regiment und Kompanie mitteilt.

Wir senden dann einmal täglich als Feldpostbrief das Blatt nach.

Die Versendung in dieser Art kostet einschließlich des Bezugspreises

monatlich M. 2.—.

Der Betrag ist voranzubezahlen.

Die Geschäftsstelle  
Nikolastraße 11.

len, dem Führer des Unterseebootes Belloni nicht zu gehorchen und mit dem Unterseeboot auf die Ankunft eines italienischen Torpedobootes zu warten, welches das Unterseeboot zurückholen werde.

Die russische Botschaft in Rom erklärt, daß das aus Spezia verschwundene Unterseeboot wirklich von Rußland bestellt war, daß jedoch Rußland dem geheimnisvollen Austausch völlig fernstehe.

Mailand, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Das entführte Unterseeboot ist am Samstag bei der Insel Notta und am Sonntag in Vastia auf Korsika angekommen. Zwei Teilnehmer der toten Fahrt, der Ingenieur Tonchi und ein Herr Bajalle sind heute früh mit der Bahn zurückgekehrt und in Livorno eingetroffen. Sie erzählen, daß der Marineoffizier Belloni ihnen erklärt habe, daß er mit einer geheimen Mission betraut worden sei, die ihn verpflichte, das Boot nach Vastia zu bringen. Die Mannschaft habe sich, wenn auch widerwillig, gefügt, jedoch in Vastia revoltiert, nachdem sie den wahren Sachverhalt durchschaut hatte. Die französischen Behörden haben das Boot beschlagnahmt und der italienischen Regierung wieder zur Verfügung gestellt.

### Zusammenstöße zwischen ägyptischen und englischen Truppen in Ägypten.

Konstantinopel, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

In mehreren Städten Ägyptens ist es zu bedeutenden Zusammenstößen zwischen britischen und einheimischen Mannschaften gekommen, die sich gegen ihre Verschickung auf die französischen Schlachtfelder auflehnten.

### Französische Drohungen gegen die Türkei.

Das amtliche Organ der französischen Regierung beschäftigt sich in seiner Nummer vom 1. Oktober mit dem Verhalten der Türkei während der letzten Zeit. Die Verbündeten hätten sehr freilich anderes zu tun, als sich mit der Türkei auseinanderzusetzen. Allein es wäre unentschuldig, die führenden Kreise in Konstantinopel auch nur einen Augenblick in dem Glauben zu lassen, daß das gefährliche Spiel für das Reich der Osmanen eines noch so kleinen Erfolgs verpasse. Nachdem das Blatt ausführlich, wie sehr es die Taten in den letzten Tagen an loyalen Politik den Ententemächten gegenüber ließen, sagt es seinen Groll in die Drohung zusammen: „Wir beabsichtigen für heute nicht, die Krisis zu beschleunigen. Aber man soll daraus in Konstantinopel nicht den irrigen Schluß ziehen, daß die Regelung der Rechnungen damit aufgehoben sei. Nur aufgehoben.“ — Man kann es ruhig den Türken überlassen, diese ohnmächtigen Drohungen, die ein Zeugnis der Schwäche darstellen, mit einem orientalischen Lächeln zu quittieren.

### Der Kampf um Tsingtau.

#### Ein japanischer Bericht.

Tokio, 6. Okt. (Indir. Tel. Ctr. Brff.)

Die deutsche Garnison in Tsingtau machte nachts einen Gegenangriff; sie wurde nach japanischen Berichten zurückgewiesen. Die Deutschen hatten 47 Tote, die Japaner 5 Tote und 8 Verwundete. Die japanische Belagerungsbatterie beschloß das Kanonenboot „Itis“, das sich nach einigen Schüssen zurückzog. (Es handelt sich hier um eine Darstellung aus japanischer Quelle, die mit anderen Meldungen nicht übereinstimmt. Red.)

### Eine kaiserliche Ehrung Emmichs.

Berlin, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Dem kommandierenden General der Infanterie v. Emmich, der für die Erkämpfung von Lüttich den Orden Pour le mérite erhalten hat, ist das Eiserne Kreuz erster Klasse nebst einem gnädigen kaiserlichen Handschreiben überreicht worden.

### Behandlung deutscher Gefangener in Frankreich.

Rom, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Parzani telegraphiert dem „Corriere della Sera“ über das Los deutscher Gefangener, die zwei und zwei angeordnet in Gefängnis transportiert und dort von französischen Generalkommissaren auf peinliche Ausgehorcht würden. Dann würden die armen Soldaten, immer gefesselt, weiter transportiert. Alle deutschen Ge-

fangenen, bei denen angeblich geraubte Gegenstände gefunden werden, werden unbarmherzig erschossen. Sie geben alle mutig und gefaßt in den Tod. Die zum Tode verurteilten Deutschen wolle sich die Augen nicht verbinden lassen, sie falten die Hände und erwarten die Kugel in knieender Stellung.

### Viviani sucht seinen Sohn.

Zürich, 7. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der französische Ministerpräsident Viviani ersuchte die schweizerische Vermittlungsstelle für Nachrichten über Kriegsgefangene um Nachforschungen nach seinem jüngsten Sohn, der als einfacher Soldat im Felde stand und nun vermisst wird.

### Veränderungen im italienischen Kriegsministerium.

Rom, 6. Okt. (Tel. Ctr. Brff.)

General Tassoni, Unterstaatssekretär des Krieges, nahm seine Entlassung. Seine Gründe sind von Bedeutung in diesem Augenblicke. Es sollen Differenzen zwischen ihm und dem Generalstabe bestehen, weil dieser die schnelle Durchführung größerer Rüstungsvorbereitungen fordere und im Kriegsministerium gewissen Widerstand fand. Gleichzeitig wird auch gegen den Kriegsminister Grandi gearbeitet. Dieser trat als Rabinetti Salandra mit einem verhältnismäßig bescheidenen Programm ein, nachdem General Porro das Portefeuille des Krieges abgelehnt hatte, da seine weitgehenden Forderungen auf Widerstand aus finanziellen Gründen gestoßen waren; auch macht man Grandi zum Vorwurf, daß beim Ausbruch des Völkerkrieges die Bestände in den Magazinen Lücken aufwiesen, obwohl der Premierminister Salandra Anfang April in der Kammer feierlich versichert hatte, daß die Bestände in Ordnung seien.

### Feldpost und deutsche Öffentlichkeit.

Wer viel leistet, von dem wird viel verlangt. Als die Mobilmachung in wenig Tagen die Welt veränderte und durch ganz Deutschland ein Rollen von Eisenbahnzügen war... damals hatten alle das Gefühl, es sei das Wunderbare geleistet. Millionen Menschen mitläm der Ausrückung und dem Kriegsmaterial für Millionen wurden bewegt — und nichts war, das schloß. Im Reiche ging alles seinen Gang wie im tiefsten Frieden, nach dem Ausmarsch erfuhr man, daß nicht ein einziges Mal eine Rückfrage an den Generalstab nötig war; die besetzte Maschine hatte mit rascher Vollkommenheit gearbeitet.

Ja es erstaunlich, daß einer Organisation, die das Mögliche bis an seine äußersten Grenzen leistete, auch das Unmögliche ausgetraut ward? Daß die zuverlässige Ordnung der Friedenszeit als etwas Selbstverständliches gefordert wurde?

Der Krieg aber ist der große Aufstand der Unordnung. Eben weil er das ist, stellt er ja an die Sorgfalt seiner Vorbereiter Anforderungen, wie keine andere menschliche Aufgabe. Nach seinem Gewicht bemißt sich die Schwere des Gegengewichtes. Für ihn muß Ungeheures geschaffen werden, weil er Ungeheures zerstört. Er verlangt verheerende Menschenliebe — man denke an die Lazarette — weil er Menschen vernichtet. Und er fordert vervielfachte Ordnung — weil er die Unordnung ist.

Kann ein Duellant einen Geschäftsbrief diktieren, während er lächelt? Dies ungefähr ist die Lage der Post im Felde.

Dreierlei macht die Aufgabe der Feldpost zu einer fast überhimmeln: Die Bewegung des eigenen Heeres; die Tätigkeit des Feindes; die Verschleppung der Absender.

Neunzehn Sammelstellen nehmen die Sendungen auf, deren Zahl in Berlin allein täglich die halbe Million erreicht. An den Sammelstellen werden die Sendungen ohne Zeitverlust bearbeitet und an die jedem Armeekorps zugeordnete mobile Feldpost geschickt. Zuvor aber muß die Post über den Standort jeder Truppe unterrichtet sein. Das geschieht durch den Generalstab. Eine Piste wird ausgearbeitet; die erste am 14. August. Sind keine erheblichen Truppenverschiebungen vorgekommen, so kommen vom Postdirektor (bei jeder Armee) die Weisungen, die Post geht an die Etappenstellen und wird den Truppenkörpern bataillonweise zugeteilt. Wie aber, wenn die Truppenverbände Gewaltmärsche, wochenlange Schläuchten, weitgehende Verschiebungen durchmachen? Wenn ihr Standort der Post gar nicht mitgeteilt werden darf? Dann müssen vorerst die Sendungen an den Etappenstationen liegen bleiben; oder sie machen weite Wege umsonst; oder der Fuhrpark ist für militärische Zwecke voll beansprucht; oder die Wege sind schwer passierbar... In Tagen der Entscheidung muß der Postdienst zurückstehen.

Das Heer, das die Sendungen empfangen soll, steht im Kampf; jede Tätigkeit verliert der Feind zu führen. Transporte können aufpassen, rückwärtige Verbindungen bedroht, Bahnen zerstört werden. Das ist die zweite Schwierigkeit. Die dritte bereiten die Absender selbst.

Briefe werden aufgefesselt, ungenau oder mit irrgeführten Genauigkeit (Angabe der Friedensformation) adressiert. Auf Paketen steht eine schlecht geklebte Adresse, die der Regen hinunterwäscht. Dünne Papierumschläge zerweichen. Schokolade mischt sich mit Tabak. Wollschalen stecken zwischen Briefen... Die schlecht adressierten Briefe können wenigstens zurückgehen, die unbrauchbaren Pakete kommen um. Daheim aber fallen zornige Worte über die Schlamperei der Feldpost.

Die Anwendung? Man vertraue der Post, daß diese die beiden ersten der genannten Schwierigkeiten überwinden wird, soweit es eben möglich ist. Für Behebung der dritten Sorge das Publikum. Also: Genauere Adressen (Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon usw.), doch ohne Standort. Feste, dauerhafte Verpackung. Die Adresse klebe man nicht auf, sondern schreibe sie auf den Umschlag selbst. Beschwerden sind an das Reichspostamt (Berlin) zu richten; sie werden sämtlich geprüft.

### Einberufung des preussischen Landtags.

Berlin, 7. Okt. (Wolff-Rel.)

Der Kaiser hat durch Erlass aus dem Großen Hauptquartier vom 24. Sept. genehmigt, daß beide Häuser des Landtages zur Fortsetzung der Legislaturperiode vor dem durch Verordnung vom 15. Juni 1914 festgesetzten Zeitpunkt zusammenzutreten. Daraufhin hat der Präsident des Abgeordnetenhauses die 96. Plenarsitzung auf den 22. Oktober anberaumt.

Zu den Aufgaben, die der Landtag in einer oder ganz wenigen Sitzungen zu lösen haben wird, gehört ein Gesetz, durch welches das Enteignungsverfahren abgeklärt werden soll, und zwar zu dem Zwecke, damit gewisse Staatsarbeiten schneller in Angriff genommen werden können. Dann wird eine Vorlage, die dem Arbeitsmangel oder sagen wir der Arbeitslosigkeit abhelfen soll, und schließlich ein Gesetz über die Hilfe für die durch den Einfall der Russen geschädigte Provinz Ostpreußen eingebracht werden. Allgemein wird angenommen und auch darauf gedrungen, daß diese Kriegssitzung des Landtags



Ehren-Tafel

Der Hauptmann im Generalstab Fritz Herwarth v. Bittenfeld, ein Sohn des hier lebenden Generals der Infanterie und Bruder des ebenfalls hier wohnenden bekannten Schriftstellers, erhielt bei Raon am 16. Sept. das Eiserne Kreuz persönlich vom Oberkommandierenden überreicht, in Anerkennung seiner unermüdblichen Tapferkeit.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Bankbeamte der Deutschen Bank (Zentrale Wiesbaden) Carl Allos, zurzeit Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 80.

Dem Hauptmann im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80 Freiherrn Friedrich von Marschall zu Diebstein aus Dahnstätten bei Diez, früher Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 81, ein Enkel des ehemaligen Herzoglich Nassauischen Staatsministers, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Rittmeister Robe von Koppensfels, Kommandeur der 2. Train-Abteilung 15. Armecorps, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Er ist der Sohn der verewitweten Frau Major Robe von Koppensfels in Wiesbaden. Auch sein Vater erhielt in 1870 das Eiserne Kreuz.

Kaufmann Paul Günter in der Chemischen Fabrik Ottmann, G. m. b. H., Viebrich, z. Bt. Offizier-Stellvertreter beim Bayerischen Inf.-Regt. Nr. 4, erhielt das Eiserne Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet Assistenzarzt Dr. S. W. Maner, ein Sohn der in Viebrich wohnenden Frau Pfarrer Maner Witwe.

Das Eiserne Kreuz erhielt der z. Bt. von seiner Verwundung hier selbst heilung suchende und bei seinen Schwiegereltern, den Eheleuten Porckel, Seerobenstr., wohnhafte Oberleutnant b. Res. im Regt. Nr. 192, Gymnasial-Oberlehrer Heinrich Busch, aus Bleidenstadt gebürtig. In derselben Kompagnie kämpfte und hob den Heldentod der in Turnierreisen weit und breit bekannte Turner, Herr Vizefeldwebel b. Res. Wollers Wojtowski-Turnergesellschaft Wiesbaden.

Der Reservist, Gefr. Karl Müller, im 76. Reserve-Regiment, Sohn des Kuchlers in der hiesigen Volkshalle (Hollmündstr.) Georg Müller, schreibt uns aus Moulin, 25. Sept., daß er für Auffindung und Vernichtung des belgischen Waffenschatzes bei Wandre an der Maas, sowie für den Sturm seiner kleinen Seitenpatrouille auf Chaillon sur Marne bei Esternay und für die Befreiung aus franz. Gefangenschaft und anschließender wertvoller Meldung das Eiserne Kreuz erhalten habe.

Der Gefreite der Reserve der 10. Comp. Regt. 87 Fritz Ernst, Sohn des Radierers H. Ernst, Pöhringerstr. 28 hier selbst, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und gleichzeitig zum Unteroffizier befördert.

In einer Schlacht in Frankreich im dem Reservisten Nikolaus Puy II. aus Hollgarten das Eiserne Kreuz verliehen worden. Leider hat derselbe bei dieser Gelegenheit einen Schuß in das Knie erhalten.

kurz sein werde, so kurz wie möglich, daß sie etwa verlaufen werde, wie die unvergessliche Sitzung des Reichstags vom 1. August, in der er alles reichsgeiechlich für den Krieg Notwendige in wenigen Stunden erledigte. Gehe macht man nur im Frieden, und darauf beschränkt sich wohl auch, was ein Parlamentarier in der 'Post' schreibt, daß vor dem Beginn dieser kurzen 'Kriegsagung' des Landtages sicherzustellen sein wird, daß ihr dieser Charakter voll gewahrt werde und daß von allen damit nicht vereinbaren Anträgen und Anregungen Abstand genommen werde. Der Landtag könnte dann bis nach Neujahr vertagt werden. Zu diesem Zweck bedarf es der Verhandlungen und Verständigung zwischen allen Parteien, wie eine solche auch vor der Kriegsagung des Reichstags stattgefunden hat.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 7. Oktober.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Aufnahmestelle der 'Loge Plato' über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete. (5. Nachtrag.)

- Anderb, Major, 5. Art.-Reg. 55 (Victoria-Hotel), Barth, Gefr., Wallhausen, Inf.-Reg. 80/2 (St. Josefs-Hospital), Becht, Maj., Dellenheim, Inf.-Reg. 80/8 (Tannus-Hotel), Beder 1., Wehrm., Wiesbaden, Inf.-Reg. 80 (Victoria-Hotel), Böh, U.-D., Sonnenberg, Bayr. Landw.-Reg. 11 (Hotel Royal), Brunk, Wiesbaden, Landw.-Reg. 80 (Kath. Gefellenhaus), Dittmar, Koppensfels, Inf.-Reg. 80/3 (St. Josefs-Hospital), Edel, Erbsh., Inf.-Reg. 80 (Vindenhof), Glammer, Wehrm., Ober-Elbe, Inf.-Reg. 81 (Wilhelmsheilanstalt), Frankenbach, Inf.-Reg. 80/6 (St. Josefs-Hospital), Froberg, U.-D., Wiesbaden, Inf.-Reg. 80/2 (Tannus-Hotel), Germ, Kan., Wehen, Feld.-Art.-Reg. 61/3 (Tannus-Hotel), Glaser Job., Inf., Bayr. 1. Leib-Reg. (Stadt. Krankenhaus), Glasner, Inf., Viebrich, Inf.-Reg. 80/7 (Engl. Fräulein), Göbel Emil, Kan., Inf.-Art.-Reg. 3/1, Hahn, Leutn., Kreuzberg, Gr. M.-D., (Wilhelmsheilanstalt), Hanke, Orlan, San.-Comp. 18 (Vindenhof), Hartmann Karl, Musf., Inf.-Reg. 168/11 (Ref.-Kaz. Kalle, Viebrich), Hofmann, Ludwig, Inf.-Reg. 87/1 (Ref.-Kaz. Kalle, Viebr.), Kaffenberger, Phil., Wehrm., Inf.-Reg. 118/7 (Ref.-Kaz. Kalle, Viebrich), Klose, Alf., Kan., Feldart.-Reg. 21 (Stadt. Krankenhaus), Kotowit, Major, Feldart.-Reg. 55/1 (Palasthotel), Linde, Kolderheim, Inf.-Reg. 80/1 (Stadt. Krankenhaus), Max, Inf., Dahlenhausen, Inf.-Reg. 80/8 (Victoria-Hotel), Müller V., Optm., Reg. 168 (Wilhelmstr. 42), Müng, Sonnenberg, Reg. 88/10 (Palasthotel), Nausheimer, Inf., Elmville, Reg. 8 (Victoria-Hotel), Neiter, Peter, Inf.-Reg. 168/6 (Ref.-Kaz. Kalle, Viebrich), Naabe, Landw., Vierstadt, Inf.-Reg. 80/2 (Tannus-Hotel), Reimer, Inf., Nordenstadt, N.-R. 80/4 (Palasthotel), Reichan, Vizefeldw., Wiesbaden, N.-R. 80 (Heil. Geist), Schmidt, Obertiefenbach, N.-R. 80/7 (St. Josefs-Hospital), Schmidt, Inf., Wiesbaden, N.-R. 80/1 (Palasthotel), Schmidt, Off.-Stellv., Vosen, Reg. 7/10 (Augenheilanstalt), Schneider, Offiz.-Stellv., Viebrich, N.-R. 80/8 (In der Wohnung), Schwahn, Off.-Stellv., N.-R. 80 (Palasthotel), Sigerist, Job., Wehrm., N.-R. 115/11 (Ref.-Kaz. Kalle, Viebrich), Steidel, Optm., Schwerin, 5. Art. 60 (Victoria-Hotel), Sommer, Schierlein, N.-R. 168 (Edenhof), Stein, Ernst, Inf., N.-R. 108/2 (Ref.-Kaz. Kalle, Viebrich), Stöcklin, Mülheim a. Rh., N.-R. 118/10 (St. Josefs-Hospital).

Kontrollversammlungen. Im Hofe des Bezirkskommandos, Vertramstr. 3, haben am Donnerstag, den 8. Okt. vormittags 8 Uhr, die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms des Sanitätspersonals und Krankenwärter, Veterinärpersonals, Oberfachschmiede und Fahnenmacher der Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr) und nachmittags 3 Uhr die sonstigen Mannschaften (Feuerwerker, Zeugfeldwebel, R.-Schmeitzerspiran-

ten, Waffenmeister, Waffenmeistergesellen, Büchsenmacher, Büchsenmachergehilfen, Dekonomiehandwerker, Arbeitskolonnen) der Jahresklassen 1889 bis 1900 sich einzufinden. Leute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten, haben nicht zu erscheinen.

Die Stadtkasse erlucht uns mitzuteilen, daß sie nicht nur Beiträge für die noileidenden Döpreußen, sondern auch für die Unterstühungsbedürftigen in Elsaß-Lothringen annimmt.

Aus Feindesland mitgebrachte Waffen. Durch Erlass des Kriegsministers ist die Einziehung der aus Feindesland mitgebrachten Waffen und Patronenvorräte angeordnet worden. Die Disziplinärbehörden wurden mit der Anweisung versehen, die Waffen und Patronen einzuziehen und an das nächstliegende Artilleriedepot abzuliefern.

Was unsere Soldaten aus dem Felde mitbringen. Natürlich will jeder Soldat ein Andenken an den Feldzug mit nach Hause nehmen. Mit Vorliebe nehmen sie die Ausriistungsgegenstände ihrer Feinde mit, und das kann man ihnen nachsählen. Mit solch einer Siegesbeute hängt oft eine ganze Episode zusammen. Es ist uns gelungen, eine kleine Sammlung solcher Trophäen zusammenzubringen. Ein Teil der hier untergebrachten Verwundeten war so lebenswürdig, und ihre 'Mitbringer' zur Verfügung zu stellen, damit wir sie auch weiteren Kreisen zeigen können. Es ist ein kleines Museum geworden, was wir im Schaufenster unserer Zweigstelle Mauritiusstraße zur Ausstellung bringen. Leider fehlen dabei die Schusswaffen, obwohl diese eigentlich am meisten interessieren würden. Es besteht aber eine neue Verfügung, daß erbeutete Waffen nicht im Besitz der betreffenden 'Eroberer' bleiben dürfen. Sonst könnte unsere Sammlung noch viel umfangreicher sein. Dafür werden aber die verschiedenen französischen, belgischen, englischen und russischen Geschosse um so größere Aufmerksamkeit finden. Bemerkenswert ist auch ein vierkantiges Seitengewehr, eine Art Stilet, das auf einem französischen Gewehr aufgezinkt war. Die Spitze ist abgebrochen; der zuletzt damit vollbrachte Stoß muß von besonderer Heftigkeit gewesen sein. Ferner zeigt unsere Ausstellung einen Granatsplitter und eine Schrapnellkugel. Den kleinen Dingen sieht man kaum an, daß sie soviel Unheil anrichten können. Französische und belgische Kappis sind besonders beliebt und gefuchte Andenken. Ein Krieger hat sogar eine französische Drillhose mitgebracht. Dann sei noch auf die französischen Graulettes und ein belgisches Wappentuch, das an der Kopfbedeckung getragen wird, aufmerksam gemacht. Eigenartig ist schließlich ein kleines Amulett aus Messing, das eine Erinnerung an Lourdes ist. Auf der einen Seite der Medaille ist die Wundergrotte von Lourdes mit der heiligen Maria, und auf der anderen Seite die Notre Dame-Kirche von Lourdes abgebildet. Bemerkenswert sind auch zwei Landkarten. Die eine ist aus der Gegend Vertrie-Mezidres und wurde dort in der Schlacht einem Korporal des französischen 87. Infanterie-Regiments abgenommen, die andere zeigt das Gebiet des Mittelrheins bis zum Odenwald und wurde bei einem Offizier des französischen 19. Artillerieregiments gefunden. Sein Traum, den Rhein zu überschreiten, ist nicht in Erfüllung gegangen. Wir sind gerne bereit, die Ausstellung noch zu ergänzen, wenn uns noch geeignete Gegenstände überlassen werden.

Argentinische Kupons werden eingelöst. Laut telegraphischer Mitteilung der argentinischen Regierung an die Gesandtschaft in Berlin, ist, wie uns vom hiesigen Vizekonsulat mitgeteilt wird, der Totalbetrag der am 1. Okt. d. J. fällig gewordenen Kupons der argentinischen äußeren Anleihen den Vertretern der europäischen Emissionshäuser in Buenos-Aires in Gold zur Verfügung gestellt, woraus sich ergibt, daß der Einlösung der in Deutschland befindlichen Kupons nichts im Wege stehen dürfte.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenz-Theater. Am Donnerstag wird der mit großem Beifall aufgenommene 'zweite vaterländische Abend' wiederholt mit 'Das eiserne Kreuz' von Wisert, in neuer Bearbeitung von R. Lehler, hierauf folgen Gesangs-vorträge des Wiesbadener Männergesang-Vereins und den Schluß bildet 'Erster Klasse nach der Grenze', zeitgemäße Kriegs-dichtungen. Diese Vorkellung findet zu kleinen Preisen statt. Am Freitag bleibt das Residenz-Theater geschlossen. 'Die heilige Not', ein Schauspiel aus den Tagen der deutschen Mobilmachung bringt der nächste Erntedankfestabend am Samstag. 'Die heilige Not' von J. Wiegand und E. Scharrelmann in dieses Zeitgemälde genannt, das mit großer Wucht das Empfindungsleben der Deutschen in diesen Kriegstagen zu schildern sucht und das, wie die großen Erfolge am Bremer Schauspielhaus beweisen, diese Aufgabe erfüllt. Grundherrliche Begeisterung und Opferfreudigkeit bilden den Grundton dieses vaterländischen Werkes, das am Sonntag abend wiederholt wird.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Hundesperre aus militärischen Verpflegungsrückichten. Auf Anordnung des Gouvernements der Festung Mainz ist für die hiesige Stadtgemeinde das Freilaufenlassen von Hunden untersagt worden. Den Schären der militärisch-fälligen Schafherden ist die Erlaubnis zum Abstreichen von wildernden Hunden seitens des Gouvernements erteilt worden.

Erbenheim.

Gemeindevorstellung. Die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Merten stattgefundene Sitzung der Gemeindevertretung stimmte dem Kostenvorschlag von 900 M. für Instandhaltung der Bismarckstraße in der hiesigen Gemarkung zu. Die in Aussicht genommene Pflasterung der Tannusstraße und eines Teils der Hintergasse wurde zurückgestellt. Auf das Gesuch des Vorstandes der hiesigen Freiwilligen Kriegsfürsorge um einen wöchentlichen Zuschuß von 100 M. aus den von der Gemeinde für diesen Zweck bereitgestellten 10 000 M. wurde beifolgend, den wöchentlich fehlenden Betrag in solcher Höhe gemeinsam mit der evangelischen Kirchenkasse zuzulegen. Alle Anträge wegen Privatunterstützung sollen nur an die Kriegsfürsorge gerichtet werden. Ein Betrag soll nicht festgelegt werden, da eventuell für die Zukunft die freiwilligen Gaben verfallen und die Gemeinde dann doch gesonnen sei, einen höheren Zuschuß zu gewähren. Vom Gemeinderat wurden die Herren H. Chr. Koch und Ernst Daint in den Ausschuß für Kriegsfürsorge delegiert. Das Erluchen des Herrn Konfistorialrats Jäger-Bierstadt, daß der dortige Lehrer Kunz für den katholischen Lehrer Wilhelm von hier, welcher zum Militär eingezogen ist, vertretungsweise den Religionsunterricht versehen soll gegen eine Entschädigung von 2 M. für die Stunde, wird abgelehnt, da dies Sache der kathol. Pfarrei Vierstadt sei. Der Gemeinderat wird ermächtigt, mit Holtbauer Jerbe den Holzabfuhrungsvertrag abzuschließen mit dem Zusatz, daß hiesige Arbeitslose in erster Linie beschäftigt sind.

Nassau und Nachbargebiete.

Limburg, 6. Okt. Heimkehr der Meher Ausquartierten. 1415 Meher Abwanderer, die zu Kriegsbeginn ihre Heimat verlassen mußten und in Ortshäusern in den Kreisen an der Raun untergebracht worden waren, wurden heute von hier aus nach ihrer Heimat befördert.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Winterschule zu Hof Geisberg bei Wiesbaden.

Von sämtlichen landwirtschaftlichen Winterschulen des Regierungsbezirks Wiesbaden wird infolge des Krieges im kommenden Winter, wie schon angekündigt, nur diejenige zu Hof Geisberg bei Wiesbaden den Unterricht aufnehmen. Voraussetzung hierfür ist, daß genügend zahlreiche Anmeldungen erfolgen. Bei der großen Bedeutung, welche der landwirtschaftlichen Fachbildung heute beigemessen werden muß, kann man allen jungen Landwirten, die dem Vaterlande nicht oder noch nicht mit der Waffe dienen können und von zu Hause abkömmlich sind, nur raten, auch im bevorstehenden Winterhalbjahr die Zeit auszunützen zur gründlichen Vorbereitung für ihren späteren Beruf. (Anmeldungen für die Landwirtschaftliche Winterschule zu Hof Geisberg bei Wiesbaden sind bis spätestens 15. Okt. d. J. an die Direktion der Anstalt zu richten, die auch zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.)

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und kurhessischer 20,25-20,75, Roggen 22,75-23,00, Gerste, Nied- und Pfälzer sowie Wetterauer 22,25-23,00, Markt, Hafer 23,00-23,25 M., Kartoffeln im großen 5,50 bis 6 M., im kleinen 6,50-7,50 M.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Vom 7. Oktober 1914.

Auftrieb: Ochsen 422, Bullen 65, Färsen und Kühe 664, Fresser 00, Kälber 242, Schafe 134, Schweine 1906.

Preise für 1 Zentner:

Table with columns for animal types (Ochsen, Bullen, Färsen und Kühe, Kälber) and their prices per 100kg. Includes sub-headers for 'Lebend- und Schlachtgewicht' and 'Schafe'.

Markterlauf: Rinder, beste Ochsen lebhaft, sonst ruhig, Kälber fest, Schafe ruhig, Schweine rege, Rinder und Schweine Ueberstand.



Höchste Temperatur nach C.: +16 niedrigste Temperatur -1 Barometer: gestern 761,0 mm, heute 771,2 mm.

Voraussichtliche Witterung für 8. Oktober: Trocken und meist heiter, Nachts an vielen Orten leichter Frost.

Table showing precipitation height since yesterday for various locations: Weilburg, Riedberg, Neufch, Marburg, Trier, Wigenhausen, Schwarzenborn, Kassel.

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.37, heute 2.27 Zahnpegel: gestern 1.24, heute 1.18

8. Oktober Sonnenaufgang 6.13 | Mondaufgang 6.22 Sonnenuntergang 5.52 | Monduntergang 11.08

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Schriftsetzer: Bernhard Grothus. Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: A. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Dieckel; für den Anzeigenteil: Willib. Schubert. Sämtlich in Wiesbaden.

wodurch die Streikbarkeit der belgischen Truppen erhöht werde. Die Bevölkerung soll aber wissen, daß das Schicksal Belgiens und somit auch Antwerpens an der Aisne entschieden werde und daß die Verbündeten eine Schwächung ihrer Kräfte vermeiden müssen. Antwerpens Garnison sei sehr stark.

### Engländer in Ostende.

Haag, 7. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

Die „National-Zeitung“ schreibt: Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß eine große Truppentransportflotte im Kanal gesichtet worden ist, die sich in der Richtung gegen die belgische Küste bewegt. Es scheint sich um die Landung britischer Truppen in Ostende zu handeln, die dazu bestimmt sind, die belgische Armee in Antwerpen in ihren Operationen zu unterstützen.

### Englische Eisenbahner für Frankreich.

London, 7. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

Aus dem Personal der Hauptbahnen von England ist ein besonderes Korps gebildet worden, um den französischen Eisenbahnern behilflich zu sein. Dieses Korps ist jetzt vollständig und soll etwa tausend Mann stark sein.

### Neue englische und französische Lügen.

#### Dummheit und Bosheit.

Christiania, 7. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

Die Ernennung des Generals Voigt-Mbeck zum Nachfolger des Herrn von Stein als Generalquartiermeister hat der französischen und englischen Presse Gelegenheit zu neuen Lügenmeldungen gegeben. Der Londoner Korrespondent der „Times“ schreibt, daß der deutsche Generalstabchef v. Moltke zurückgetreten und an dessen Stelle General Voigt-Mbeck gekommen sei. Dagegen müsse man wissen, daß durch den Rücktritt v. Moltkes, eines intimen Freundes des deutschen Kaisers, eine völlig neue Situation geschaffen worden sei. Der Rücktritt Moltkes bedeute ein Fiasko seiner militärischen Pläne.

London, 7. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

Die „Times“ schreibt: Die kräftigen Operationen der Deutschen zu Lande grenzen an Tollkühnheit. Die Deutschen leisten nennenswerten Widerstand in ganz Nordfrankreich und beschränken sich auf dem rechten Flügel keineswegs auf die Abwehr. Sie machen große Anstrengungen, um Antwerpen zu nehmen und haben einige Fortschritte gemacht. Sie drängen zu gleicher Zeit von Ostpreußen her in Rußland ein und obwohl ihr Vormarsch nach dem Nemen in alle Winde zerstreut (?) ist, zeugt er von ihrem Mut. Sie rücken jetzt in großen Massen in einer Front von 100 Meilen in Südpolen gegen die russische Armee an der Weichsel vor. Nur eine Nation mit 5 Millionen waffengerebter Männer konnte so viele Unternehmungen zu gleicher Zeit versuchen. Die Deutschen weisen im ganzen sehr gute Leistungen auf und wenn sie wüßten, den Krieg anständig zu führen, so wären sie würdige Gegner. Und wenn die Engländer nicht ein so großes Lügenmaul hätten, wären sie vielleicht auch nicht ganz unwürdige Gegner.

### Russische „Kultur“.

Sofia, 7. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

Die bulgarische Zeitung „Atro“ berichtet: Vor zwei Wochen ist in Rußland eine Proklamation verboten worden, in der die dreifache Behauptung aufgestellt wurde, der deutsche Kaiser sei kein gewöhnlicher Mensch, sondern der Antichrist. Die abergläubischen russischen Soldaten meinten darauf, mit teuflischen Mächten sei nicht zu kämpfen und erlieferten in ihrem Eifer. Daraufhin sah sich der heilige Synod veranlaßt, ein Manifest herauszugeben, in dem bewiesen wurde, der deutsche Kaiser sei ein Mensch wie jeder andere, nicht aber der gefürchtete Antichrist.

### Bertreibung der Russen aus Ungarn.

Budapest, 7. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

Ein amtlicher Bericht aus Huszt besagt: Die österreichischen Truppen stehen seit Montag bei Teploe mit den Russen im Kampf. Den Russen wurden ihre Positionen entzogen. Bei Koerocesfalva fand ebenfalls ein Kampf statt, der mit dem vollständigen Siege endete. Die Russen wurden vernichtet oder gefangen genommen. Bei diesen Kämpfen hielten die polnischen Legionen die Vorhut.

Budapest, 7. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

Die österreichisch-ungarischen Truppen konnten auch bei Marmaros-Salget die Offensive ergreifen. Rasche Flucht oder Vernichtung harret auch der einzelnen kleinen Abteilungen dieser russischen Truppenkolonnen, die stark ins Komitat Beszterpze-Naszo eindringen. Vorläufig wurde ihr Vordringen von einigen Gendarmen aufgehalten; die zur endgültigen Vereitelung des Planes herbeigerufenen Militärtruppen sind unterwegs. Bei allen übrigen Pässen bringen die österreichisch-ungarischen Truppen über die ungarische Grenze hinaus.

### Der Zar im Felde.

Berlin, 7. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

Nach einem vom „R.A.“ wiedergegebenen Telegramm der „Morning Post“ aus Petersburg fand die Abreise des Zaren nach der Front in Galizien von Zarstojno Zielo aus in aller Stille statt. Der Zar hat nur ein kleines Gefolge, in dem sich keine Hofbeamten befinden. Die Ankunft des Zaren auf dem Kriegsschauplatz bedeutet keineswegs eine Einschränkung der Handelsfreiheit des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch. Der Zar beschäftigt sich nur, durch seine Anwesenheit beim Heer die Soldaten anzufeuern. Der Korrespondent des „Blattes“ sagt: „Der Zar ist zwar kein Kriegsgott, aber jeder, der die Natur des kleinen Mannes in Rußland kennt, wird wissen, daß die Soldaten mit doppelt soviel Eifer kämpfen werden, wenn sie wissen, daß „Väterchen“ anwesend ist.“

### Zur Flucht eines russischen Unterseebootes.

Rom, 6. Okt.

Wolffs Büro verbreitet folgende Meldung des „Messaggero“ aus Spezia: Die Schiffswerft Muggiano erhielt nachts eine Depesche aus Vastia von dem Ingenieur Tonchi, der sich an Bord des verschundenen Unterseebootes befand, in der er um Erlaubnis bittet, zurückkehren zu dürfen. Die Verit forderte Tonchi telegraphisch auf, der Besatzung die Weisung zu erteilen,

## An unsere Leser.

Bekanntlich ist niemand über die Kriegslogik und den Kriegsführung so wenig unterrichtet, als der Krieger im Felde, der nur Kenntnis von seiner nächsten Umgebung bekommt. Niemand aber verlangt schmerzlicher nach Nachrichten, als der, welcher selbst im Kriege lebt und dessen ganzes Leben nur im Kriege ansetzt.

### Wer seinen Angehörigen im Felde eine Freude machen will,

sorge für Nachsendung der

#### Wiesbadener Zeitung

(Rheinischer Kurier)

in das Kriegslager. Das geschieht, indem man uns lediglich den genauen Namen, Armee-Korps, Division, Regiment und Kompanie mitteilt.

Wir senden dann einmal täglich als Feldpostbrief das Blatt nach.

Die Versendung in dieser Art kostet einschließlich des Bezugspreises

monatlich M. 2.—

Der Betrag ist voranzubezahlen.

Die Geschäftsstelle

Nikolaistraße 11.

len, dem Führer des Unterseebootes Belloni nicht zu gehorchen und mit dem Unterseeboot auf die Ankunft eines italienischen Torpedobootes zu warten, welches das Unterseeboot zurückholen werde.

Die russische Botschaft in Rom erklärt, daß das aus Spezia verschwundene Unterseeboot wirklich von Rußland bestellt war, daß jedoch Rußland dem geheimnisvollen Auslaufen völlig fernstehe.

Mailand, 7. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

Das entführte Unterseeboot ist am Samstag bei der Insel Notta und am Sonntag in Vastia auf Korsika angekommen. Zwei Teilnehmer der tolen Fahrt, der Ingenieur Tonchi und ein Herr Bassalle sind heute früh mit der Bahn zurückgekehrt und in Livorno eingetroffen. Sie erzählen, daß der Marineoffizier Belloni ihnen erklärt habe, daß er mit einer geheimen Mission betraut worden sei, die ihn verpflichte, das Boot nach Vastia zu bringen. Die Mannschaft habe sich, wenn auch widerwillig, gefügt, jedoch in Vastia revoltiert, nachdem sie den wahren Sachverhalt durchschaut hätte. Die französischen Behörden haben das Boot beschlagnahmt und der italienischen Regierung wieder zur Verfügung gestellt.

### Zusammenstöße zwischen ägyptischen und englischen Truppen in Ägypten.

Konstantinopel, 7. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

In mehreren Städten Ägyptens ist es zu bedeutenden Zusammenstößen zwischen britischen und einheimischen Mannschaften gekommen, die sich gegen ihre Verschiebung auf die französischen Schlachtfelder auflehnten.

### Französische Drohungen gegen die Türkei.

Das amtliche Organ der französischen Regierung beschäftigt sich in seiner Nummer vom 1. Oktober mit dem Verhalten der Türkei während der letzten Zeit. Die Verbündeten hätten jetzt freilich anderes zu tun, als sich mit der Türkei auseinanderzusetzen. Allein es wäre unentschuldig, die führenden Armeen in Konstantinopel auch nur einen Augenblick in dem Glauben zu lassen, daß das gefährliche Spiel für das Reich der Osmanen einer noch so kleinen Erfolge verpasse. Nachdem das Blatt ausführt, wie sehr es die Türken in den letzten Zeiten an loyalen Politik den Ententemächten gegenüber fehlen ließen, faßt es seinen Groll in die Drohung zusammen: „Wir beabsichtigen für heute nicht, die Krise zu beschleunigen. Aber man soll daraus in Konstantinopel nicht den törichtesten Schluß ziehen, daß die Regelung der Rechnungen damit aufgehoben sei. Nur aufgeschoben.“ — Man kann es ruhig den Türken überlassen, diese ohnmächtigen Drohungen, die ein Zeugnis der Schwäche darstellen, mit einem orientalischen Lächeln zu quittieren.

### Der Kampf um Tsingtau.

#### Ein japanischer Bericht.

Tokio, 6. Okt. (Indir. Tel. Cit. Bln.)

Die deutsche Garnison in Tsingtau machte nichts einen Gegenangriff; sie wurde nach japanischen Berichten zurückgewiesen. Die Deutschen hatten 47 Tote, die Japaner 5 Tote und 8 Verwundete. Die japanische Belagerungsartillerie beschloß das Kanonenboot „Itiki“, das sich nach einigen Schüssen zurückzog. (Es handelt sich hier um eine Darstellung aus japanischer Quelle, die mit anderen Meldungen nicht übereinstimmt.)

### Eine kaiserliche Ehrung Emmichs.

Berlin, 7. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

Dem kommandierenden General der Infanterie v. Emmich, der für die Erkärung von Lüttich den Orden Pour le mérite erhalten hat, ist das Eiserne Kreuz erster Klasse nebst einem gnädigen kaiserlichen Handschreiben überreicht worden.

### Behandlung deutscher Gefangener in Frankreich.

Rom, 7. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

Barzini telegraphiert dem „Corriere della Sera“ über das Los deutscher Gefangener, die zwei und zwei aneinandergepackt ins Gefängnis transportiert und dort von französischen Generalsoffizieren aus peinlichste Ausforschung würden. Dann würden die armen Soldaten, immer gefesselt, weiter transportiert. Alle deutschen Ge-

fangenen, bei denen angeblich geraubte Gegenstände gefunden werden, werden unarmherzig erschossen. Sie gehen alle mutig und gefaßt in den Tod. Die zum Tode verurteilten Deutschen wölten sich die Augen nicht verbinden lassen, sie fallen die Hände und erwarten die Kugel in feindlicher Stellung.

### Viviani sucht seinen Sohn.

Zürich, 7. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

Der französische Ministerpräsident Viviani ersuchte die schweizerische Vermittlungsstelle für Nachrichten über Kriegsgefangene um Nachforschungen nach seinem jüngsten Sohn, der als einfacher Soldat im Felde stand und nun vermisst wird.

### Beränderungen im italienischen Kriegsministerium.

Rom, 6. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

General Tassoni, Unterstaatssekretär des Krieges, nahm seine Entlassung. Seine Gründe sind von Bedeutung in diesem Augenblicke. Es sollen Differenzen zwischen ihm und dem Generalstab bestanden, weil dieser die schnelle Durchführung größerer Maßnahmen vorbereitungen forderte und im Kriegsministerium gewissen Widerstand fand. Gleichzeitig wird auch gegen den Kriegsminister Grandi gearbeitet. Dieser trat ins Kabinett Salandra mit einem verhältnismäßig bescheidenen Programm ein, nachdem General Porro das Portefeuille des Krieges abgelehnt hatte, da seine weitgehenden Forderungen auf Widerstand aus finanziellen Gründen gestoßen waren; auch macht man Grandi zum Vorwurf, daß beim Ausbruch des Weltkrieges die Besätze in den Magazinen Lücken aufwiesen, obwohl der Premierminister Salandra Anfang April in der Kammer feierlich versichert hatte, daß die Bestände in Ordnung seien.

### Feldpost und deutsche Öffentlichkeit.

Wer viel leistet, von dem wird viel verlangt. Als die Mobilmachung in wenig Tagen die Welt veränderte und durch ganz Deutschland ein Rollen von Eisenbahnzügen war... damals hatten alle das Gefühl, es sei das Wunderbare geleistet. Millionen Menschen mit samt der Ausrüstung und dem Kriegsmaterial für Millionen wurden bewegt — und nichts war, das fehlte. Im Reiche ging alles seinen Gang wie im tiefsten Frieden, nach dem Aufmarsch erfuhr man, daß nicht ein einziges Mal eine Rückfrage an den Generalstab nötig war; die besetzte Maschine hatte mit rascher Vollkommenheit gearbeitet.

It ist erstaunlich, daß einer Organisation, die das Mögliche bis an seine äußersten Grenzen leistete, auch das Unmögliche angetraut ward? Daß die zuverlässige Ordnung der Friedenszeit als etwas Selbstverständliches gefordert wurde?

Der Krieg aber ist der große Aufwand der Unordnung. Eben weil er das ist, stellt er ja an die Sorgfalt seiner Vorbereiter Anforderungen, wie keine andere menschliche Aufgabe. Nach seinem Gewicht bemüht sich die Schwere des Gegengewichtes. Für ihn muß Angeheures geschaffen werden, weil er Ungeheures zerstört. Er verlangt verunsichernde Menschenliebe — man denke an die Lazarette — weil er Menschen vernichtet. Und er fordert vervielfachte Ordnung — weil er die Unordnung ist.

Kann ein Duckant einen Geschäftsbrief diktieren, während er säbeltscht? Dies ungefähr ist die Lage der Post im Felde.

Dreierlei macht die Aufgabe der Feldpost zu einer fast Überforderung: Die Bewegung des eigenen Heeres; die Tätigkeit des Feindes; die Veräusserung der Absender.

Neizehn Sammelstellen nehmen die Sendungen auf, deren Zahl in Berlin allein täglich die halbe Million erreicht. An den Sammelstellen werden die Sendungen ohne Zeitverlust bearbeitet und an die jedem Armeekorps zugeordnete mobile Feldpost geschickt. Bevor aber muß die Post über den Standort jeder Truppe unterrichtet sein. Das geschieht durch den Generalstab. Eine Liste wird ausgearbeitet; die erste am 14. August. Sind keine erheblichen Truppenverschiebungen vorgekommen, so kommen vom Postdirektor (bei jeder Armee) die Weisungen, die Post geht an die Etappenstellen und wird den Truppenführern bataillonweise zugeteilt. Wie aber, wenn die Truppenverbände Gewaltmärsche, wochenlange Schlachten, weitgehende Verschiebungen durchmachten? Wenn ihr Standort der Post gar nicht mitgeteilt werden darf? Dann müssen vorerst die Sendungen an den Etappenstationen liegen bleiben; oder sie machen weite Wege umsonst; oder der Fußpost ist für militärische Zwecke voll beansprucht; oder die Wege sind schwer passierbar... In Tagen der Entscheidung muß der Postdienst zurückbleiben.

Das Heer, das die Sendungen empfangen soll, steht im Kampf; jede Tätigkeit versucht der Feind zu führen. Transporte können aufgefassen, rückwärtige Verbindungen bedroht, Bahnen zerstört werden. Das ist die zweite Schwierigkeit. Die dritte bereiten die Absender selbst.

Briefe werden aufgelistet, ungenau oder mit irreführender Genauigkeit (Angabe der Friedensformation) adressiert. Auf Paketen sitzt eine schlecht geklebte Adresse, die der Regen hinunterwäscht. Dünne Papierumschläge zerweichen. Schokoladen mischt sich mit Tabak. Wollfäden hängen zwischen Briefen... Die schlecht adressierten Briefe können wenigstens zurückgehen, die unbrauchbaren Pakete kommen um. Dabei aber fallen zornige Worte über die Schamperer der Feldpost.

Die Anwendung? Man vertraue der Post, daß diese die beiden ersten der genannten Schwierigkeiten überwinden wird, soweit es eben möglich ist. Für Befehlsgebung der besten Sorge das Publikum. Also: Genauer Adresse (Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon usw.), doch ohne Standort. Feste, dauerhafte Verpackung. Die Adresse klebe man nicht auf, sondern schreibe sie auf den Umschlag selbst. Beschwerden sind an das Reichspostamt (Berlin) zu richten; sie werden sämtlich geprüft.

### Einberufung des preussischen Landtags.

Berlin, 7. Okt. (Wolff-Tel.)

Der Kaiser hat durch Erlass aus dem Großen Hauptquartier vom 24. Sept. genehmigt, daß beide Häuser des Landtages zur Fortsetzung der Legislaturperiode vor dem durch Verordnung vom 15. Juni 1914 festgesetzten Zeitpunkt zusammenzutreten. Daraufhin hat der Präsident des Abgeordnetenhauses die 96. Plenarsitzung auf den 22. Oktober anberaumt.

Zu den Aufgaben, die der Landtag in einer oder ganz wenigen Sitzungen zu lösen haben wird, gehört ein Gesetz, durch welches das Enteignungsverfahren abgekürzt werden soll, und zwar zu dem Zweck, damit gewisse Staatsarbeiten schneller in Angriff genommen werden können. Dann wird eine Vorlage, die dem Arbeitsmangel oder sogar der Arbeitslosigkeit abhelfen soll, und schließlich ein Gesetz über die Hilfe für die durch den Einfall der Russen geschädigte Provinz Ostpreußen eingebracht werden. Allgemein wird angenommen und auch darauf gedrungen, daß diese Kriegstagung des Landtags



Ehren-Tafel

Der Hauptmann im Generalstab Fritz Herwarth v. Bittenfeld, ein Sohn des hier lebenden Generals der Infanterie und Bruder des ebenfalls hier wohnenden bekannten Schriftstellers, erhielt bei Laon am 16. Sept. das Eisene Kreuz persönlich vom Oberstkommandierenden überreicht, in Anerkennung seiner unermüdbaren Tapferkeit.

Das Eisene Kreuz erhielt der Bankbeamte der Deutschen Bank (Filiale Wiesbaden) Carl Allos, zurzeit Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 80.

Dem Hauptmann im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80 Freiherrn Friedrich von Marschall zu Diebstein aus Dahnstätten bei Diez, früher Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 81, ein Enkel des ehemaligen Herzoglich Nassauischen Staatsministers, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Rittmeister Robe von Koppensfels, Kommandeur der 2. Train-Abteilung 15. Armee-Korps, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Er ist der Sohn der verstorbenen Frau Major Robe von Koppensfels in Wiesbaden. Auch sein Vater erhielt in 1870 das Eisene Kreuz.

Kaufmann Paul Günter in der Chemischen Fabrik Ottmann, G. m. b. H., Viebrich, z. St. Offizier-Stellvertreter beim bayerischen Inf.-Regt. Nr. 4, erhielt das Eisene Kreuz.

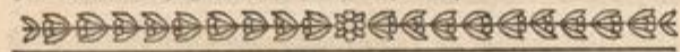
Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet Assistenzarzt Dr. S. W. Mayer, ein Sohn der in Viebrich wohnenden Frau Pfarrer Mayer Witwe.

Das Eisene Kreuz erhielt der z. St. von seiner Verwundung hier selbst Heilung suchende und bei seinen Schwiegereltern, den Eheleuten Verheid, Seerobenstr., wohnhafte Oberleutnant d. Res. im Regt. Nr. 132, Gmnasial-Oberlehrer Heinrich Busch, aus Weidenstadt gebürtig. In derselben Kompagnie kämpfte und trug den Heldentod der in Turnerkreisen weit und breit bekannte Turner, Herr Vizefeldwebel d. Res. Waleru Wostowski-Turngesellschaft Wiesbaden.

Der Reservist, Gebr. Karl Müller, im 76. Reserve-Regiment, Sohn des Aufsehers in der hiesigen Volkshalle (Helmündler) Georg Müller, schreibt uns aus Roulin, 25. Sept., daß er zur Aufwindung und Verwindung des belgischen Waffenlagers bei Wandre an der Maas, sowie für den Sturm seiner kleinen Seitenpatrouille auf Chastillon zur Marine bei Etienne und für die Befreiung aus franz. Gefangenschaft und anschließender wertvoller Meldung das Eisene Kreuz erhalten habe.

Der Gefreite der Reserve der 10. Komp. Regt. 87 Fritz Ernst, Sohn des Pastors H. Ernst, Voßringstr. 23 hier selbst, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und gleichzeitig zum Unteroffizier befördert.

In einer Schlacht in Frankreich ist dem Reservisten Rikolaus Puy II. aus Dallarian das Eisene Kreuz verliehen worden. Leider hat derselbe bei dieser Gelegenheit einen Schuß in das Knie erhalten.



kurz sein werde, so kurz wie möglich, daß sie etwa verlaufen werde, wie die unvergeßliche Sitzung des Reichstags vom 4. August, in der er alles reichsgetreulich für den Krieg Notwendige in wenigen Stunden erledigte. Gesehe macht man nur im Frieden, und darauf bezieht sich wohl auch, was ein Parlamentarier in der „Post“ schreibt, daß vor dem Beginn dieser kurzen „Kriegssitzung“ des Landtages sicherzustellen sein wird, daß ihr dieser Charakter voll gewahrt werde und daß von allen damit nicht vereinbaren Anträgen und Anregungen Abstand genommen werde. Der Landtag könnte dann bis nach Neujahr vertagt werden. In diesem Zweck bedarf es der Verhandlungen und Verständigung zwischen allen Parteien, wie eine solche auch vor der Kriegssitzung des Reichstags stattgefunden hat.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 7. Oktober.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Anstaltskasselle der „Lage Plato“ über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete. (S. Nachtrag.)

- Anders, Major, 8. Art.-Reg. 55 (Victoria-Hotel), Barth, Gebr., Wallhausen, Inf.-Reg. 80/2 (St. Josefs-Hospital), Becht, Kell., Dellensheim, Inf.-Reg. 80/6 (Tannus-Hotel), Beder L., Wehrm., Wiesbaden, Inf.-Reg. 80 (Victoria-Hotel), Blöb, U.-D., Sonnenberg, Bayr. Landw.-Reg. 11 (Hotel Royal), Brun, Wiesbaden, Landw.-Reg. 80 (Kath. Gesehenshaus), Dittmar, Kloppenheim, Inf.-Reg. 80/5 (St. Josefs-Hospital), Edel, Erbach, Inf.-Reg. 80 (Lindenhof), Flammer, Wehrm., Ober-Elbe, Inf.-Reg. 81 (Wilhelmsheilkassell), Frankendach, Inf.-Reg. 80/6 (St. Josefs-Hospital), Froberg, U.-D., Wiesbaden, Inf.-Reg. 80/2 (Tannus-Hotel), Germ, Kan., Wehen, Feldart.-Reg. 81/3 (Tannus-Hotel), Glaser Joh., Inf.-Reg. 1. Leib-Reg. (Stadt. Krankenhaus), Glasner, Inf., Viebrich, Inf.-Reg. 80/7 (Engl. Krankenhaus), Göbel Emil, Kan., Inf.-Reg. 3/1, Sahn, Leutn., Kreuzberg, Gr. N.-H., (Wilhelmsheilkassell), Gantam, Orlen, San.-Komp. 18 (Lindenhof), Hartmann Karl, Musf., Inf.-Reg. 168/11 (Ref.-Laz. Kasse, Viebrich), Hofmann, Ludwig, Inf., Inf.-Reg. 87/1 (Ref.-Laz. Kasse, Viebr.), Kaffenberger, Phil., Wehrm., Inf.-Reg. 118/7 (Ref.-Laz. Kasse, Viebrich), Klose, Alf., Kan., Feldart.-Reg. 21 (Stadt. Krankenhaus), Kotowits, Major, Feldart.-Reg. 55/1 (Palast-Hotel), Lunde, Kolderzhim, Inf.-Reg. 80/1 (Stadt. Krankenhaus), Max, Inf., Dachsenhausen, Inf.-Reg. 80/8 (Victoria-Hotel), Müller V., Optm., Reg. 166 (Wilhelmsstr. 42), Müns, Sonnenberg, Reg. 88/10 (Palast-Hotel), Nauheimer, Inf., Elville, Reg. 8 (Victoria-Hotel), Reiter, Peter, Inf., Inf.-Reg. 168/6 (Ref.-Laz. Kasse, Viebrich), Raabe, Landw., Viebrich, Inf.-Reg. 80/2 (Tannus-Hotel), Reimer, Inf., Nordend, N.-R. 80/4 (Palast-Hotel), Roschan, Vizefeldw., Wiesbaden, N.-R. 80 (Heil. Weid), Schmidt, Obertiefenbach, N.-R. 80/7 (St. Josefs-Hospital), Schmidt, Inf., Wiesbaden, N.-R. 80/1 (Palast-Hotel), Schmidt, Off.-Stellv., Vosen, Reg. 7/10 (Augenheilkassell), Schneider, Offiz.-Stellv., Viebrich, N.-R. 80/8 (In der Wohnung), Schwahn, Off.-Stellv., N.-R. 80 (Palast-Hotel), Sigerist, Joh., Wehrm., N.-R. 115/11 (Ref.-Laz. Kasse, Viebrich), Steidel, Optm., Schwerin, 3. Art. 60 (Victoria-Hotel), Sommer, Schierlein, N.-R. 106 (Edenhof), Stein, Ernst, Inf., 3. Art. 168/2 (Ref.-Laz. Kasse, Viebrich), Stöcklin, Mühlheim a. Rh., N.-R. 118/10 (St. Josefs-Hospital).

Kontrollversammlungen. Im Hofe des Bezirkskommandos, Vertramstr. 3, haben am Donnerstag, den 8. Okt., vormittags 8 Uhr, die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms des Sanitätspersonals und Krankenwärter, Veterinärpersonals, Oberfachenschniede und Fahnenführer der Jahressklassen 1889 bis 1900 (Einklassungsjahr) und nachmittags 3 Uhr die sonstigen Mannschaften (Gewerker, Fingelfeldwebel, R.-Schmeisterei-Aspiran-

ten, Wassenmeister, Wassenmeistergehilfen, Bäckermacher, Bäckermachergehilfen, Dekonomiehandwerker, Arbeitskolonnen) der Jahressklassen 1889 bis 1900 sich einzufinden. Heute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten, haben nicht zu erscheinen.

Die Stadtkasse ersucht uns mitzutheilen, daß sie nicht nur Beiträge für die nothleidenden Dörfer, sondern auch für die Unterstützungsbedürftigen in Elsaß-Lothringen annimmt.

Aus Feindesland mitgebrachte Waffen. Durch Erlaß des Kriegsministers ist die Einziehung der aus Feindesland mitgebrachten Waffen und Patronenvorräte angeordnet worden. Die Ortspolizeibehörden wurden mit der Anweisung versehen, die Waffen und Patronen einzuziehen und an das nächstliegende Artilleriedepot abzuliefern.

Was unsere Soldaten aus dem Felde mitbringen. Natürlich will jeder Soldat ein Andenken an den Feldzug mit nach Hause nehmen. Mit Vorliebe nehmen sie die Ausruhmgegenstände ihrer Feinde mit, und das kann man ihnen nachsehen. Mit solch einer Siegesbeute hängt oft eine ganze Episode zusammen. Es ist uns gelungen, eine kleine Sammlung solcher Trophäen zusammenzubringen. Ein Teil der hier untergebrachten Verwundeten war so heldenwüthig, uns ihre „Mitbringer“ zur Verfügung zu stellen, damit wir sie auch weiteren Kreisen zeigen können. Es ist ein kleines Museum geworden, was wir im Schaufenster unserer Zweigstelle „Mauritiusstraße“ zur Ausstellung bringen. Leider fehlen dabei die Schusswaffen, obwohl diese eigentlich am meisten interessiren würden. Es besteht aber eine neue Verfügung, daß erbeutete Waffen nicht im Besitz der betreffenden „Eroberer“ bleiben dürfen. Sonst könnte unsere Sammlung noch viel umfangreicher sein. Dafür werden aber die verschiedenen französischen, belgischen, englischen und russischen Geschosse um so größere Aufmerksamkeit finden. Bemerkenswert ist auch ein vierkantiges Seitengewehr, eine Art Stilet, das auf einem französischen Gewehr aufgezogen war. Die Spitze ist abgebrochen; der zulezt damit vollbrachte Stoß muß von besonderer Heftigkeit gewesen sein. Ferner zeigt unsere Ausstellung einen Granatsplitter und eine Schrapnellkugel. Den kleinen Dingen sieht man kaum an, daß sie soviel Unheil anrichten können. Französische und belgische Kämpis sind besonders beliebt und geachtete Andenken. Ein Krieger hat sogar eine französische Drillingshose mitgebracht. Dann sei noch auf die französischen Granatschiffe und ein belgisches Hapven, das an der Kopfbedeckung getragen wird, aufmerksam gemacht. Eigenartig ist schließlich ein kleines Amulett aus Messing, das eine Erinnerung an Lourdes ist. Auf der einen Seite der Medaille ist die Wundergrotte von Lourdes mit der heiligen Maria, und auf der anderen Seite die Notre Dame-Kirche von Lourdes abgebildet. Bemerkenswert sind auch zwei Landkarten. Die eine ist aus der Gegend Vertrie-Residens und wurde dort in der Schlacht einem Korporal des französischen 87. Infanterie-Regiments abgenommen, die andere zeigt das Gebiet des Mittelrheins bis zum Odenwald und wurde bei einem Offizier des französischen 19. Artillerieregiments gefunden. Sein Traum, den Rhein zu überqueren, ist nicht in Erfüllung gegangen. Wir sind gerne bereit, die Ausstellung noch zu ergänzen, wenn uns noch geeignete Gegenstände überlassen werden.

Argentiniische Kupons werden eingelöst. Laut telegraphischer Mitteilung der argentinischen Regierung an die Gesandtschaft in Berlin, ist, wie uns vom hiesigen Vizekonsulat mitgeteilt wird, der Totalbetrag der am 1. Okt. d. J. fällig gewordenen Zinsen der argentinischen äußeren Anleihen den Vertretern der europäischen Emissionshäuser in Buenos-Aires in Gold zur Verfügung gestellt, woraus sich ergibt, daß der Einlösung der in Deutschland befindlichen Kupons nichts im Wege stehen dürfte.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenz-Theater. Am Donnerstag wird der mit großem Beifall aufgenommene zweite vaterländische Abend wiederholt mit „Das eiserne Kreuz“ von Wischer, in neuer Bearbeitung von H. Kehler, hierauf folgen Gesangs- und Vorträge des Wiesbadener Männergesangs-Vereins und den Schluß bildet „Erster Akt nach der Grenze“, zeitgemäße Kriegsdichtungen. Diese Vorstellung findet zu kleinen Preisen statt. Am Freitag bleibt das Residenz-Theater geschlossen. „Die heilige Not“, ein Schauspiel aus den Tagen der deutschen Mobilmachung bringt der nächste Ernteaufführungsabend am Samstag. „Die heilige Not“ von J. Wiegand und E. Scharrelmann ist dieses Reizgemälde genannt, das mit großer Wucht das Empfindungsleben der Deutschen in diesen Kriegstagen zu schildern sucht und das, wie die großen Erfolge am Bremer Schauspielhaus beweisen, diese Aufgabe erfüllt. Grundehrliche Begeisterung und Opferfreudigkeit bilden den Grundton dieses vaterländischen Werkes, das am Sonntag abend wiederholt wird.

Aus den Vororten.

Viebrich. Hundesperre aus militärischen Verpflegungsgründen. Auf Anordnung des Gouvernements der Festung Mainz ist für die hiesige Stadtgemeinde das Freilaufenlassen von Hunden untersagt worden. Den Schaltern der militärischen Schalterden ist die Erlaubnis zum Abziehen von wildernden Hunden seitens des Gouvernements erteilt worden.

Erbenheim.

Gemeindevortretterung. Die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Merten stattgefundene Sitzung der Gemeindevortretterung stimmte dem Kostenvoranschlag von 900 M. für Instandhaltung der Bismarckstraße in der hiesigen Gemarkung zu. Die in Aussicht genommene Pflasterung der Tannusstraße und eines Teils der Hintergasse wurde zurückgestellt. Auf das Gesuch des Vorstandes der hiesigen Freiwilligen Kriegsfürsorge um einen wöchentlichen Zuschuß von 100 M. aus den von der Gemeinde für diesen Zweck bereitgestellten 10 000 M. wurde beschlossen, den wöchentlich fehlenden Betrag in gleicher Höhe gemeinsam mit der evangelischen Kirchenkasse zuzulegen. Alle Anträge wegen Privatunterstützung sollen nur an die Kriegsfürsorge gerichtet werden. Ein Betrag soll nicht festgelegt werden, da eventuell für die Zukunft die freiwilligen Gaben verfallen und die Gemeinde dann doch angewiesen sei, einen höheren Zuschuß zu gewähren. Vom Gemeinderat wurden die Herren H. Chr. Koch und Ernst Düntz in den Ausschuß für Kriegsfürsorge delegiert. Das Eruchen des Herrn Konfirmanden Jäger-Wierhodi, daß der dortige Lehrer Kunz für den katholischen Lehrer Wilhelm von hier, welcher zum Militär eingezogen ist, vertretungsweise den Religionsunterricht versehen soll gegen eine Entschädigung von 2 M. für die Stunde, wird abgelehnt, da dies Sache der kathol. Pfarrei Vierstadt sei. Der Gemeinderat wird ermächtigt, mit Hofhauer Jerbe den Polfallungsvertrag abzuschließen mit dem Zusatz, daß hiesige Arbeitslose in erster Linie beschäftigt sind.

Nassau und Nachbargebiete.

Limburg, 6. Okt. Heimkehr der Meher Ausquartierieren. 1415 Meher Abwanderer, die zu Kriegsbeginn ihre Heimat verlassen mußten und in Ortschaften in den Kreisen an der Rahn untergebracht worden waren, wurden heute von hier aus nach ihrer Heimat befördert.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Winterschule zu Hof Geisberg bei Wiesbaden. Von sämtlichen landwirtschaftlichen Winterschulen des Regierungsbezirks Wiesbaden wird infolge des Krieges im kommenden Winter, wie schon angekündigt, nur diejenige zu Hof Geisberg bei Wiesbaden den Unterricht aufnehmen. Voraussetzung auch hierfür ist, daß genügend zahlreiche Anmeldungen erfolgen. Bei der großen Bedeutung, welche der landwirtschaftlichen Fachbildung heute beigemessen werden muß, kann man allen jungen Landwirten, die dem Vaterlande nicht oder noch nicht mit der Waffe dienen können und von zu Hause abkömmlich sind, nur raten, auch im bevorstehenden Winterhalbjahr die Zeit auszunützen zur gründlichen Vorbereitung für ihren späteren Beruf. (Anmeldungen für die Landwirtschaftliche Winterschule zu Hof Geisberg bei Wiesbaden sind bis spätestens 15. Okt. d. J. an die Direktion der Anstalt zu richten, die auch zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.)

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Fruchtmarkt. Weizen, steifiger und kurzhalmiger 26,25-26,75, Roggen 22,75-23,00, Gerste, Nied- und Pfälzer sowie Wetterauer 22,25-23,00 Markt, Hafer 23,00-23,25 M., Kartoffeln im großen 5,50 bis 6 M., im kleinen 6,50-7,50 M.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M. Vom 7. Oktober 1914.

Table with columns for animal types (Cattle, Pigs, etc.), weights, and prices. Includes sub-sections for 'Kälber', 'Schafe', and 'Schweine'.

Marktverlauf: Rinder, beste Ochsen lebhaft, sonst ruhig, Kälber fest, Schafe ruhig, Schweine rege, Rinder und Schweine Ueberstand.

Weather report section titled 'Wetterbericht' featuring a barometer illustration and data for temperature, barometer height, and wind conditions for various locations like Weilburg, Trier, and Rassel.

### Ständigen lohnenden Verdienst

finden Sie durch den Einzelverkauf unserer illust. Kriegszeit-schrift. Ueberall, auch in kleineren Orten, grosse Verdienst-möglichkeit. Grossisten ebenfalls gesucht.  
2179 W. Stolle & Co., Dresden-A. 14.

Obstbauverein für den Stadt- u. Landkreis Wiesbaden  
(13. Landw. Bezirks-Verein).

## Großer Obstmarkt

am Dienstag, den 13. Oktober d. J., in Wiesbaden, Turnhalle des Realgymnasiums, Granienstraße 7. Tafel- und Wirtschaftsobst in großer Auswahl zu mäßigen Preisen. Lieferfrist und Zahlung nach Vereinbarung. Marktbeginn 9½ Uhr vormittags. 4699  
Der Marktanschuss.  
2145 von Heimburg, Königl. Kammerherr und Landrat.

## Albrechts Wiesbadener Augenbalsam

wirkt außerordentlich kühlend auf geschwächte und verweinte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Ärztlich empfohlen. Fl. 2½ Ml., erhältlich in allen Apotheken. 1977



**J. & G. Adrian**, Bahnhofstr. 6  
— Telephon 59 —

Hof-Spediteure  
des Kaisers



Sr. Majestät  
und Königs

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen  
Umzüge in der Stadt  
Uebersee-Umzüge per Luftvan ohne Umladung  
Kostenanschläge gratis. 1795

## So was Gutes



wie die Kuckuck-Glocke gibt es so leicht nicht. Wir haben sie. Unversäumt sollten Sie sich daher nach Sturmvoegel erkundigen. Neueste Fahrradmodelle mit Ringlager u. Dauerschmierung, Nähmaschinen aller Systeme, haltbare Pneumatiks, gute Laternen, Pedale, derbe Ketten und viele Neuheiten. Fordern Sie den Katalog. Unsere Vertretung G.R.1b ist lohnend. G.R.1a

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel  
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 232.

# Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

### Bekanntmachung.

Liebesgaben für Angehörige des Feldheeres können nur Abgabe gelangen:  
1. bei sämtlichen Ersatztruppenteilen des Korpsbezirks.  
2. bei den immobilen Staven-Kommandanturen Nr. 2 in Frankfurt-Süd (Bureau: Sachsenhausen, Mittlerer Hafenspud 5) und Nr. 3 Darmstadt (Bureau: Postamt II).  
3. bei der Abnahmestelle freiwilliger Gaben (Kriegsflirtora) in Frankfurt a. M., Theaterplatz 14.  
Es wird erneut darauf hingewiesen, daß es nur auf diesem Wege möglich ist, mit Sicherheit der Truppe die Gaben anzuführen, während keine Gewähr dafür übernommen werden kann, daß Liebesgaben auf Autos über das Stavengebiet hinaus die Truppe erreichen.  
Von Seiten des Generalkommandos.  
Der Chef des Stabes,  
aes.: de Graaff, Generalmajor. 630

### Amiliche Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 29. September bis einschließlich 5. Oktober 1914 bei der Königl. Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücke:  
Gefunden: bares Geld als Erlös für vertheiltes aehobenes Obst, 1 dünner, glatter, goldener Ring mit rotem Steinchen, 1 Trauring, 1 goldenes Gliederarmband, 2 Portemonnoies mit Inhalt, bares Geld, 1 Paar goldene Ohrringe mit Steinchen und einer Perle, 2 goldene Damenringe mit Steinchen und 1 Perle, 1 Dermelnselchen. — Summe: 1 Bund.  
Königl. Polizei-Direktion.

In unser Handelsregister B. Nr. 96 ist heute bei der Firma: „Immobilien-Gesellschaft Wiesbaden mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen, daß die bisherigen Liquidatoren ihr Amt niedergelegt haben und zu Liquidatoren neu bestellt sind:  
Herrn Moritz Simon in Wiesbaden als Liquidator und Kaufmann Moritz Seimerlinger als stellvertretender Liquidator.  
Wiesbaden, den 1. Oktober 1914. 2181  
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Joh. Bapt. Wanzelbacher Wwe., Katharina geb. Fed in Wiesbaden ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schluss-termin auf den 21. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.  
Wiesbaden, den 1. Oktober 1914. 2182  
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

## Gelegenheits-Plakate

nach untenstehendem Verzeichnis sind in der Filiale Mauritiussstr. 12 jederzeit zu haben.

Wohnung zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten

Zimmer frei

Laden zu vermieten

Büro zu vermieten

Lagerraum zu vermieten

Werkstatt zu vermieten

Villa zu verkaufen

Heute Metzelsuppe

Preis das Stück:  
Auf weissem Papier 20 Pfg.  
Auf weissem Karton 30 Pfg.  
Auf Pappeckel aufgezogen 50 Pfg.

## Plakate

mit anderen Texten werden jederzeit sofort und bei billigster Berechnung angefertigt in unserer eigenen Druckerei.  
Versand nach auswärtig erfolgt nach vorheriger Ein-sendung des Betrages nebst Porto, welches bei 1 Stück 5, bei 2-3 Stück 10, 4-7 Stück 20, 8-15 Stück 30 Pfg. beträgt.  
Bestellungen erbeten an:

Wiesbadener  
Verlags-Anstalt.

Bestes junges  
Heidschnuckenfleisch  
würzig wie Rebhuhn, sehr kost-  
billig. Vollfleisch 9½ Pfd. netto,  
halb Braten, halb Kochfleisch  
einschl. Porto und Verpackung  
Mk. 8.25. Versand unter Nachn.  
B. Seino, Großlieferant, Müs-  
mühlen 25 bei Sauerbrünnchen  
(Kümed. Heide). D. 20

## Radfahrer!

### Sonder-Angebot!

Luftschlächte . . von Mk. 1.80  
Laufläden . . . von Mk. 1.95  
Gebirgsdecken . . von Mk. 3.60  
Sämtl. Fahrrad-Zubehörtelle  
billigst. 2061

Aug. Seel,  
Fahrräder, Motorräder,  
Auto-Zubehör,  
Bahnhofstrasse 6.

BLUSEN  
TRAUER-KLEIDER  
RÖCKE  
STOFFE  
J. BACHARACH  
WEBERGASSE

Ernsthafte  
Käufer u. 3.484  
Teilhaber

f. Geschäfte, Gewerbe, Industrie,  
Landwirtschaft, Grundbesitz etc.  
weist sofort nach

Conrad Otto, Altn. a. Nk.,  
Gewerbehause  
Geogründet 1902. S. 16  
Grosszügige und durchgreifende  
Vermittl. üb. ganz Deutschland.  
Verl. Sie unverbindlichen Besuch

188 Pension Villa Humboldt,  
Frankfurter Straße 22.  
Schöne Lage, Gart., Bäd., Electr.  
Licht. Telel. 3172. Hrl. J. Forst

Künstlerische Fahnen

VIETOR 1500

sohe Kunstanstalt Wiesbaden

Beginn des Winter-Semesters:  
12. Oktober 1914.



Vom Studium ausgeschlossen:  
Russen, Franzosen, Engländer und  
Genossen.

Die nach den Kriegsjahren mächtig einsetzende Entwicklung von Industrie, Handel und Gewerbe, sowie die fräftige Neubelebung der Thätigkeit verpricht tüchtigen Ingenieuren und Architekten eine sehr gute Zukunft. Es darf indes nicht verkannt werden, daß es nach wie vor für ein Weiterkommen über das Durchschnittsmass hinaus notwendig sein wird, das technische Können durch kaufmännisches Wissen zu unterstützen bzw. auszunützen.

## Die Städtische Polytechnische Lehranstalt Friedberg bei Frankfurt a. M.

ist diejenige Bildungsstätte, die auf eine gleichzeitig kaufmännisch-technische Schulung ihrer Studierenden den größten Wert legt. — Ausbildungsprogramme für künftige Maschinen-ingenieure, Elektroingenieure, Bauingenieure oder Architekten sind kostenlos von der Direktion einzufordern. 2170

Nassauische  
Landesbank



Nassauische  
Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstrasse 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 883 u. 893.  
28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.  
Annahme von Spareinlagen bis 10,000 Mk.  
Annahme von Gelddepositen.  
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.  
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).  
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.  
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.  
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).  
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).  
Uebernahme von Kauf- und Gütersteig-geldern.  
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

## Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Grosse Lebensversicherung  
(Versicherung über Summen von Mk. 2000. — an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung  
(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000. — inkl. ohne ärztliche Untersuchung).

Tilgungsversicherung. — Rentenversicherung.

1589 Direktion der Nassauischen Landesbank.



Im Kampfe fürs Vaterland starb am  
13. August ds. Js. den Heldentod der im Vor-  
bereitungsdienst hier befindliche Referendar

Dr. jur.

# Erich Walter.

Ehre seinem Andenken.

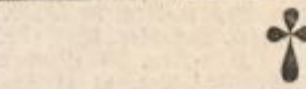
Wiesbaden, den 5. Oktober 1914.

2180

Der aufsichtführende Amtsrichter.

Institut Boltz Einj., Fähnr.,  
Prim.-Abitur.  
Jlmenau i. Thür. Prosp. frei.  
H. 1-4 C. 224

Gegr. 1865 Telefon 265.  
Beerdigungs-Anstalten  
„Friede“ u. „Friedl“  
Firma  
Adolf Limbarth  
8 Ellenbogengasse 8.  
Größtes Lager in allen Arten  
Holz- und  
Metall-Särgen  
zu realen Preisen.  
Eigene Leichenwagen  
und Kranwagen.  
Lieferant des  
Vereins für Feuerbekämpfung  
Lieferant des 3227  
Beamten-Vereins.



Am 26. September starb den Heldentod im Kampf  
für Kaiser und Reich auf Frankreichs Erde unser  
innigstgeliebter, guter Sohn, unser treuer Bruder,  
Neffe, Vetter und Schwager, der Bankbeamte

# Hans Lonsdorfer

Unteroffizier d. R. im FüS.-Reg. Nr. 80

im Alter von 23 Jahren.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1914.

Im Namen  
der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Familie E. N. Lonsdorfer.



## Trauer-Druckmaschinen

Besteht in kürzester Zeit in laubender  
Ausführung die Buchdruckerei der  
Wiesbadener Verlags-Anstalt  
Bismarckstraße 11 G. m. b. H. Fernsprecher 199